

Schulentwicklung ist – wie könnte es anders sein – ein Dauerthema, auch in Baden-Württemberg und daher auch in LEHREN & LERNEN. Nach der Einführung der Gemeinschaftsschule wird allerdings die Weiterentwicklung der Systemstruktur, die seinerzeit auf halbem Weg abgebrochen werden musste, nicht weiterverfolgt. Es bleibt hierzulande – anders als in vielen anderen Bundesländern – bei einer Konkurrenz der sog. weiterführenden Schulen, insbesondere der Realschulen und Gemeinschaftsschulen und Letzteren mit den Gymnasien. Die derzeitige Kultusministerin zementiert diese ungute Situation zum einen durch die Nicht-Unterstützung der Weiterentwicklung der GMS und zum andern durch den Versuch, die Realschule zu stärken (sogar durch Anstöße zu Neugründungen). Der Beitrag von [Joachim Friedrichsdorf](#) thematisiert das problematische Verhältnis und die Unterschiede von Gemeinschaftsschule und Realschule.

Wie auch immer geartete (Fehl-)Entwicklungen auf der Systemebene können und sollten die Einzelschulen nicht daran hindern, sich Rechenschaft zu geben, ob sie ihren Lehr-Lern-Betrieb, ihre Erlebnis- und Erfahrungsräume optimal gestaltet haben und wo noch Weiterentwicklungen eingeleitet werden sollten; vor welchen aktuellen Herausforderungen sie stehen; wo sie in zehn Jahren stehen wollen und welche zusätzlichen Ressourcen dafür eingeworben werden müssen; wo man sich durch Hospitationen Anregungen und wo man externe Prozessbegleitung holen kann.


Der Beitrag von [Karl Gebauer](#) ist ein Beispiel für einen Schulentwicklungsprozess, vor 50 Jahren eingeleitet und zum Erfolg geführt von einem Schulleiter und seinem Kollegium, zum einen inspiriert von „ganz einfachen“ pädagogisch-psychologischen Überlegungen zur Optimierung der Schüler-Lernarbeit, der Förderung ihrer Persönlichkeitsentwicklung und ihrer sozialen Kompetenzen, zum andern getragen von neuen Kooperationsformen innerhalb des Kollegiums, beides einmündend in eine neue Lern- und Schulkultur, die vor allem auch die Lehrgesundheit beachtete. – [Gerhard Schöll](#) berichtet von der Entwicklung der Bodensee-Schule St. Martin in Friedrichshafen, von den ersten Anfängen in den 1970er-Jahren als Grund- und Hauptschule bis zum heutigen Bildungszentrum mit sozialwissenschaftlichem Gymnasium und vielen Inklusionskindern. – [Ulrich Herrmann](#) wendet sich einem Zielaspekt von Schulentwicklung zu: der „guten Schule“. Eine Schule wird nicht „gut“ durch die guten Noten ihrer Schüler – gute Schülerleistungen gibt es auch in „schlechten“ Schulen, und „gut“ sind nur die Schüler/innen –, sondern dadurch, dass sie Lernlust und Leistungswilligkeit geweckt hat, bei den anstehenden Entwicklungsaufgaben (besonders der Pubertät) hilft, förderliche Beziehungen und Selbstwirksamkeitserfahrungen ermöglicht hat. Der fördernde und fordernde Lern-, Erfahrungs- und Lebensraum Schule macht sie zur „guten Schule“.

Schulentwicklung vollzieht sich stets in enger Verflechtung mit Unterrichts- und Personalentwicklung. In kommenden Heften werden dazu zahlreiche Beiträge erscheinen. Die Redaktion lädt Schulleitungen und Kollegien ein, von ihren Erfahrungen in solchen Entwicklungsprozessen zu berichten. Dies kann auch im Rahmen der kürzeren Beiträge zu einer Serie geschehen, die in einem der nächsten Hefte gestartet wird: „die besondere Schule“.



Prof. Dr. Ulrich Herrmann

Endredakteur von Lehren & Lernen
ulrich.herrmann@t-online.de

 zuständig für das Thema dieses Heftes

Schulentwicklung I: Erfahrungen – Erfolge – Ziele

Karl Gebauer

Schulentwicklung vor 50 Jahren: Persönlichkeitsentwicklung – selbstständiges Lernen – Förderung sozialer Kompetenz

Ein autobiographischer Rückblick

Der folgende Beitrag berichtet vom Beginn und Entwicklungsprozess einer Göttinger Grundschule vor 50 Jahren, als „Schulentwicklung“ – sieht man von den Schulen der Reformpädagogik vor 1933 ab – noch in den Kinderschuhen steckte. Dieser Bericht ist ein ausgezeichnetes Beispiel für bis heute unverändert gültige Gelingensfaktoren: Schulleitung und Kollegium müssen vor allem Lernen neu denken und Schule und Unterricht vom lernenden Schüler her strukturieren; sie müssen lernen, dass das Gelingen einer guten Schule vor allem auch abhängt vom Wohlbefinden und der Gesundheit aller in ihr Arbeitenden und Lernenden; „Heterogenität“ und „personalisiertes Lernen“ hießen damals „innere Differenzierung“: die Grundlage erfolgreichen Lernens für alle Schüler; sie müssen eine gemeinsame pädagogische Basis haben, die Eltern eingeschlossen, um zusammen mit den Schülern eine neue Schul- und Lernkultur zu verwirklichen, die nicht auf gute Noten fixiert ist, sondern sich vor allem an „Schule als Weg des Kindes“ orientiert: Persönlichkeitsentwicklung, selbstständiges Lernen, Förderung sozialer Kompetenz.

► Stichwörter: [Grundschule](#), [Schulentwicklung](#), [neue Lernkultur](#), [neue Schulkultur](#), [Individualisierung](#), [Selbstwirksamkeitserfahrung](#), [soziales Lernen](#), [Schülerpersönlichkeit](#)

Schulentwicklung braucht Zeit und findet in der Schule statt!

Ein Bericht aus der Bodensee-Schule St. Martin in Friedrichshafen

Der vorliegende Beitrag gibt einen Einblick in die Entwicklung und den heutigen Stand der Bodensee-Schule St. Martin in Friedrichshafen, 1971 gegründet als Grund- und Hauptschule und bundesweit bekannt geworden durch den Film „Treibhäuser der Zukunft“ von Reinhard Kahl (2004). Weiterentwicklung zur Werkrealschule sowie heute zu einem Bildungszentrum mit Inklusionsschülern und Besuchern des Sozialwissenschaftlichen Gymnasiums, um in der Schülerschaft keine einseitige Schiefelage in Richtung Abitur entstehen zu lassen. Das Zusammenwirken der Marchtaler-Plan-Schulen in der Diözese Rottenburg-Stuttgart und die Trägerschaft durch eine eigene örtliche Stiftung ermöglichten es der Bodensee-Schule St. Martin überaus erfolgreich nicht nur neue und eigene pädagogische und didaktische Wege zu gehen, sondern im Zusammenwirken von Schülern, Eltern und pädagogischen Mitarbeitern eine besondere Schulkultur zu entwickeln, die der vorliegende Bericht erläutert. Die Bodensee-Schule wurde zweimal für den DEUTSCHEN SCHULPREIS nominiert und kam beide Mal in die engste Auswahl der Schlussrunde.

► Stichwörter: [Schulentwicklung](#), [Schulkultur](#), [Gelingensfaktoren gute Schule](#), [Kindorientierung](#), [Schülerorientierung](#), [Blick-über-den-Zaun-Schule](#), [Wertebasis](#), [Reformpädagogik](#)

Ulrich Herrmann

Was ist eine gute Schule?

Wenn von Schul- und Unterrichtsentwicklung die Rede sein soll, müssen nicht nur „Visionen“, sondern konkrete Merkmale angegeben werden, die eine „gute Schule“ charakterisieren. Solche Merkmale sind: eine „Schule vom Schüler aus“, eine Pädagogik der Ermutigung, der Selbstwirksamkeitserfahrungen, der förderlichen Beziehungen, der „Resonanz“. Schule soll neben den Abschlüssen vermehrt auf die Anschlüsse achten und mit dem Blick darauf die Aspekte der Persönlichkeitsentwicklung der Schüler/innen in den Vordergrund rücken.

► Stichwörter: [Schulentwicklung](#), [Unterrichtsentwicklung](#), [gute Schule](#), [Schule vom Schüler aus](#), [Pädagogik der Ermutigung](#), [Elternarbeit](#), [Ganztagschule](#), [Schülerpersönlichkeit](#), [Resonanz](#), [Selbstwirksamkeit](#)

Joachim Friedrichsdorf

Eineiige Zwillinge oder feindliche Brüder?

Das nicht ganz einfache Verhältnis von
Gemeinschaftsschule und Realschule in Baden-Württemberg

Was unterscheidet Schulformen im Inneren, in Zielsetzungen, Methoden, Anforderungen, Begründungen? Insbesondere für das Verhältnis von Realschule und Gemeinschaftsschule stellt sich die Frage, wie viel Kontinuität, Gemeinsamkeit oder Gegensätzlichkeit beide Schulformen kennzeichnet. Dieser Beitrag ist in zwei Teile gegliedert. Im ersten Teil werden Entwicklungen und Veränderungen hinter (gleichbleibenden) Schulartbezeichnungen geschildert, die bei einer vergleichenden Betrachtung von Gemeinschaftsschule und Realschule mitbedacht werden müssen. Im zweiten Teil soll gezeigt werden, worin sich Realschule und Gemeinschaftsschule im Kern unterscheiden.

► Stichwörter: [Realschule](#), [Gemeinschaftsschule](#), [Gymnasium](#), [Baden-Württemberg](#)

Stellungnahme des Landeselternbeirates Baden-Württemberg zur Zukunft von Hauptschule/Werkrealschule

Auf seiner Sitzung am 16.01.2019 hat sich der Landeselternbeirat intensiv mit dem Thema „Hauptschule/Werkrealschule (HS/WRS)“ befasst. Zu diesem Themenkomplex erreichen den LEB viele zum Teil sehr besorgte Nachfragen aus der Elternschaft. Aber auch die Mitglieder des LEB sind über die aktuellen Entwicklungen besorgt, weshalb der LEB einhellig dieses Thema als Schwerpunktthema seiner Januarsitzung gewählt hatte. Besonders hat uns gefreut, dass wir Herrn *Prof. Dr. Weingardt* von der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg als Referenten gewinnen konnten. Er ist einer der kompetentesten baden-württembergischen Wissenschaftler zu dieser Thematik und darüber hinaus vielen im LEB durch sein zukunftsorientiertes und erfolgreiches Konzept der „Offenen Bürgerschule“ bekannt.

► Stichwörter: [Landeselternbeirat Baden-Württemberg](#), [Hauptschule](#), [Werkrealschule](#)

Zwischenruf: Schulaufsicht künftig ohne Beratung?

In Baden-Württemberg wurde das Schulgesetz geändert. Gegen den Rat aller Fachleute, insbesondere der Schülerrät/innen, sollen Aufsicht und Beratung der Schulen getrennt werden. Das führt zu absurden Konsequenzen.

► Stichwörter: [Schulaufsicht](#), [Schulberatung](#)